

# Berner Wanderwege

Autor(en): **S.A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648402>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Berner Wanderwege

## Geführte heimatkundliche Wanderungen

### Merligen—Beatushöhlen—Interlaken.

Der alte Pilgerweg erschließt am rechten Thunerseeufer eine sehr romantische, sagenumwobene Gegend mit einzigartigen Ausblicken auf See und Hochgebirge.

**Fahrt:** Mit Schiff nach Merligen.  
**Rückfahrt:** Ab Interlaken mit Bahn.

Marschtabelle:	Marschzeit (total)
Merligen/Schifflande	—
Nastel	½ Std.
Wolhusenfluh	¾ Std.
Beatushöhlen	1¼ Std.
Sundlauenen	1½ Std.
Neuhaus	2 Std.
Weissenau	2½ Std.
Interlaken/Hbf.	3 Std.

### Routenbeschreibung:

Der alte berühmte Oberländerweg oder Pilgerweg war einstmals die kürzeste Verbindung zwischen der Gegend von Thun und dem engern Oberland. Kurz nach dem Querren der Beatenbergbahn führt die Route am sogenannten „Nachtstall“ oder Kofstall vorbei, heute *Nastel* genannt, wo im Mittelalter Hütten und ein in den Felsen gehauener Raum als Unterschlupf für die Saumtiere der Pilger dienten, die in Scharen nach dem Wallfahrtsorte bei der Beatushöhle zogen. Am höchsten Punkt der Route, auf der *Wolhusenfluh*, wo den Wanderer ein wunderschöner Ausblick belohnt, erinnert eine Gedenktafel an J. B. Widmann, dem die Gestade des Thunersees ganz besondere Lieblingsplätzchen waren. In der Nähe befindet sich ein deutlicher Felsvorsprung des Beatenbergs in den Thunersee, die Nase, wo früher die Schiffahrt bei Stürmen gefährlich war. Die „kalte Kindbette“, eine Felsenhöhle in der Nähe, erinnert an die Sage, nach der einst ein vom Sturm geschrecktes Weib von Wehen ergriffen hier gelandet und geboren haben soll. Unterhalb der Straße auf der alten Battenmatte erbaute Franz Friedrich von Verber ein Schloß nach dem Vorbild einer spanischen Villa und nannte es *Lerau*. Hier erhielt er 1815 den Besuch des spanischen Königs Ferdinand VII. Ueber die neue *Budelbachbrücke* erreicht man das *Balmholz* und bald nachher die weltberühmten *Beatushöhlen*. Ein reizendes Waldidyll mit prächtigen Wasserfällen, schönen Spazierwegen und Ruhebänken dehnt sich davor aus. Der Besuch der Höhlen vermittelt einen höchst interessanten Einblick in die unterirdische Erosionstätigkeit und Tropfsteinbildung des Wassers. Kurz vor dem Eingang zu den Höhlen liegen noch die Ruinen der alten Pilgerherberge, des einstigen „*vielen Wirtshaus*“. In der Nähe steht der riesige *Efeubaum*, der schon Goethe bei seinem Besuch 1779 aufgefallen ist. Auf der Höhlenterrasse stand einst die berühmte Wallfahrtskirche mit einer Priesterwohnung und einem alten Taufbrunnen mit heilkräftigem Wasser. Auf der Oberterrasse befindet sich in einer Nische die Darstellung einer prähistorischen Höhlenfiedlung, daneben die Zelle des heiligen *Beatus*, aus welcher der Einsiedler den Drachen vertrieben haben soll. Davor entdeckte man 1904 das Felsengrab des Heiligen, in das seine Gebeine im Jahre 112 gelegt worden sein sollen. Bis zur Reformation war das wilde Drachenloch die berühmteste Wallfahrtsstätte der Schweiz. Die *Bachhöhle*, aus der der *Beatenbach* erfließt, ist seit 1903 bis auf einen Kilometer erschlossen, gangbar gemacht und beleuchtet. Gegen 2 Kilometer tief wurde sie von H. Hartmann erforscht. Unter der *Balmfluh* durch erreicht man über eine Felsentreppe hinunter die *Seestraße* bei *Sund-*

*laenen*. Nach dem Ueberschreiten des *Sundgrabens* gelangt man zum *Gelben Brunnen*, der mit dem *Hällloch* auf der *Burgfeldalp* oberhalb *Beatenberg* in Verbindung stehen soll. Man erzählt, wenn oben *Spreuer* hineingeworfen werden, so kommen sie nach sieben Tagen unten heraus. Beim *Gasthaus Neuhaus* erreicht man das *Bödeli*. Hier stand einstmals die „*Suft bei den Platten*“, ein großer Umladepfah für den Güterverkehr auf dem *Thunersee*. Durch die wunderbare *Seepromenade* zur *Ruine Weissenau*, einem Bollwerk der mächtigen Herren von *Weissenburg*, dann die *Alte* überschreitend und durch die *Kanalpromenade* gelangt man zum *Hauptbahnhof Interlaken*.

Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der *SW* Sonntag, den 22. September 1940 durchgeführt. Die Fahrt ab Bern, Biel oder Thun bietet den Teilnehmern starke Ermäßigung. Alle nähern Auskünfte erteilen die Reisebüros der *SW*. *SW*.

### Wanderroute: Moutier—Moron—Tavannes.

Schöne Wanderung über *Jurahöhen* und *Weiden*.

**Fahrt:** Bis *Moutier*.  
**Rückfahrt:** Ab *Tavannes*.

Marschtabelle:	Marschzeit (total)
Moutier/Hbf.	—
Perrefitte	¾ Std.
Moron	3 Std.
Montagne de Saules	3 Std. 20 Min.
Le Fuet	4¾ Std.
Tavannes/Hbf.	5¾ Std.

### Routenbeschreibung:

Das in einer breiten Talweitung gelegene große *Juradorf Moutier* wird in seiner ganzen Länge durchschritten, um alsdann über schönes *Wiesengelände* das Dorf *Perrefitte* zu erreichen. Immer über *Weiden* aufsteigend erreicht der Fußpfad *Côte des Neufs Prés Moron*. *Wasserhütten* sind scheunenähnliche Gebäude mit möglichst großer Dachfläche zum Sammeln des Regenwassers. Unter dem Gebäude befindet sich eine Zisterne, die das gesammelte Regenwasser aufnimmt. Durch das über der Zisterne errichtete Gebäude wird das Wasser möglichst kühl gehalten. Man trifft fast auf allen *Juraweiden* solche Zisternen meistens außerhalb des Gebäudes. Abwechslungsweise durch *Wald* und über prächtige *Juraweiden* wandernd, gelangt man auf den breiten Höhenrücken des *Moron*. Der Gipfel bietet wunderbare Ausblicke auf die *Alpen*, bei klarer Sicht vom *Säntis* bis zum *Montblanc*. Hinter dem *Nordjura* ragen *Vogesen* und *Schwarzwald* empor. Nach *Osten* blickt man ins *Grand-Bal* hinein, auf den *Raimue* und die *Hohe Winde*. Im Süden dehnt sich weithin die *Jurafette* vom *Weissenstein* bis zum *Chasseral*. Mäßig abwärts steigend zieht sich der Weg weiter über *tannenbesetzte Weiden* nach dem *Montagne de Saules*. Schöner Blick ins obere *Birstal* hinunter. Bald nimmt einem der Schatten des Waldes wieder auf und an schönen *Jurahöfen* vorbei erreicht man die *Straße Bellelay-Le Fuet*. Auf einem kurzen Fußweg gelangt man zum Dorf *Le Fuet* und alsdann auf der alten *Straße* nach *Tavannes*.

Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der *SW* Sonntag, den 22. September 1940 durchgeführt. Die Fahrt ab Bern, Biel oder Basel bietet den Teilnehmern starke Ermäßigung. Alle nähern Auskünfte erteilen die Reisebüros der *SW*. *SW*.